„Sprache als Musik“

Kurzbericht von der Arbeitsgruppe

Von

Wilhelm Killmayer

Bei der Jahrestagung der Hölderlin-Gesellschaft in Tübingen 1990 hielt ich ein Seminar über *Sprache als Musik. Zur Lautstruktur in Hölderlins Gedichten*. An einigen Gedicht-Passagen wurde nachzuweisen versucht, daß der Lautstand dieser Beispiele sehr komplexe und genaue Reihenstrukturen aus Vokalen, Konsonanten und Konsonantverbindungen aufweist, daß – wie aus den Lesarten hervorgeht – oft Wortverbindungen gesucht und gewählt wurden, die den Bedürfnissen der Klangkomposition entsprechen. Das Vorhandensein rotierender oder (meist) stringenter Klangfelder ist bei Hölderlin besonders auffällig auch hinsichtlich einer numerischen Exaktheit in der Impulsfolge. So gibt es etwa „maskierte Vorerscheinungen“ zentraler Wörter (z. B. Eigennamen) oder genaue Zahlenverhältnisse in Ausschwingvorgängen nach – stringent erreichten – Klangballungen. Vorgänge dieser Art entsprechen in ihrer Gestaltungsökonomie musikalischen Kompositionsverfahren weitgehend.

Fragen wie die, inwieweit Klang hier Sinngebung moduliert oder inwieweit Kontaminationen schlüssig gemacht werden können, wurden angeschnitten. Eine ausführliche, mit Beispielen belegte Darstellung soll zu einem späteren Zeitpunkt folgen.